

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3339.

Ahrensburg, Sonnabend, den 5. Januar 1901.

24. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, den 4. Januar. Bei dem Standesamte Ahrensburg gelangten im Jahre 1900 zur Anmeldung 98 Geburts- und 77 Sterbefälle, Ehen wurden 15 geschlossen. Das Verhältnis zwischen Geburts- und Sterblichkeitsziffer war im verfloßen Jahre ein sehr ungünstiges, es ähnelte darin den Jahren 1887 wo 92 Geburten 86 Sterbefällen, 1888, wo 96 Geburten 75 Sterbefällen und 1891, wo 99 Geburten 76 Sterbefällen gegenüberstanden. Im Durchschnitt der 5 Jahre 1895 bis 1899 standen 107 Geburten 61 Sterbefällen gegenüber.

Die Sylvesternacht und der Uebergang in das neue Jahrhundert sind hier sehr ruhig verlaufen, auch die sonst recht lebhaft betriebene Schießerei unterblieb fast ganz. Die plötzlich eingetretene Kälte, die durch einen scharfen Ostwind noch fühlbarer gemacht wurde, hat den sonst dieser Viehhaltung Huldgebenden den Aufenthalt im Freien wohl verleidet. Mit dem neuen Jahre hat, ganz im Gegensatz zu kalts Prophezeiung strenger Frost eingesezt, der in der Nacht zum 1. das Thermometer auf 6, in der Nacht zum 2. auf 8, und in der Nacht zum 3. auf 9 Grad Reaumur unter Null sinken ließ.

In der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. In der am 27. Februar d. J. abzuhaltenden Versammlung soll ein Vortrag über Düngerkonfervierung und Seuchenschutz gehalten werden. Nach dem Bericht der Delegierten zum Kreisverein soll die Kreisversammlung in den vier Orten des Kreises: Oldesloe, Ahrensburg, Bargtheide und Trittau in regelmäßigem Turnus abgehalten werden, mit der Maßgabe, daß Oldesloe jedes zweite Mal wieder an der Reihe ist. Der Verein Ahrensburg hat einen vierten Delegierten zu wählen, da er 120 Mitglieder zählt und auf je 30 Mitglieder 1 Delegierter entfällt. In der Milchfrage erklärte sich die Versammlung im allgemeinen einverstanden mit den Schritten welche seitens des Verbandes der Milchlieferanten unternommen worden sind, vor allen Dingen wird empfohlen, die Milch nicht zu frühzeitig zu verkaufen. Für das Wintervergnügen war der 6. Februar d. J. in Aussicht genommen, das Komitee wurde ersucht, einen späteren Tag zu wählen. Der Vorstand wurde ermächtigt, einen Vereinsstrank anzuschaffen.

Die freiwillige Feuerwehr Ahrensburg begeht am Sonntag im „Hotel Lindenhof“ ihr zwanzigjähriges Stiftungsfest. Der Verein kann somit schon auf eine stattliche Reihe von Jahren im Dienste der guten Sache zurückblicken und neben vielen anderen hat die Gemeinde-Vertretung stets ihrer Anerkennung des selbstlosen Strebens des Vereins Ausdruck gegeben. Von Gründung der Wehr an, also 20 Jahre lang, sind jetzt noch 6 Mitglieder im Dienst, außerdem begeht je ein Mitglied den Tag, an dem es 15, bezw. 10 Jahre der Wehr angehört.

In der verfloßenen Nacht ist einer unserer ältesten Mitbürger, der Kirchendiener S. Lang, nach längerem schweren Leiden heimgegangen. Nach einem langen, arbeitsreichen Leben im 82. Jahre stehend, war ihm der Tod ein willkommenes Erlöser von qualvoller Krankheit. In unserem Orte und Kirchspiel erfreute sich der Heimgegangene bei Hoch und Niedrig allgemeiner Achtung, Fleiß und Pfllichttreue, gepaart mit echter Gottesfurcht waren die hervorragenden Eigenschaften unseres alten Lang, dessen Treue und Biederkeit allseitig geschätzt waren. Am 1. Mai v. J. war es ihm vergönnt, sein 50-jähriges Jubiläum als Kirchendiener zu begehen, doch blieb er noch im Amte und erst Krankheit und Tod haben seinem Wirken ein Ziel gesetzt. Geistig selten frisch war der Verstorbene einer der besten Kenner der Verhältnisse unserer engeren Heimat in früherer Zeit, dem auch wir manches Wissens-

werke aus der Vergangenheit verdanken. Möge der Heimgegangene sanft ruhen, das Andenken des Gerechten, sagt die Bibel, bleibet in Ehren.

Das Jahr 1901 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Es ist das 200. seit der Erhebung Preußens zum Königreich, das 30. seit der Begründung des deutschen Reichs. Oftern ist am 7. April, Pfingsten am 26. Mai. Der Weihnachtsabend fällt auf einen Dienstag. Der Frühling beginnt am 21. März, der Sommer am 22. Juni, der Herbst am 23. September, der Winter am 22. Dezember. Es finden zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsternis statt, von denen bei uns die zweite Sonnenfinsternis und die Mondfinsternis sichtbar sind. Die zweite Sonnenfinsternis ist eine ringförmige. Sie beginnt am 11. November 5 Uhr 30 Min. Morgens und endet 11 Uhr 27 Minuten Vormittags. Die Größe der Verfinsternung beträgt über die Hälfte bis drei Viertel des Sonnendurchmessers. Die Mondfinsternis ist eine partielle und findet in den Nachmittagsstunden des 27. Oktober statt.

Ahrensburg, 3. Januar. Der hiesige Bürgerverein hält am Sonntagabend um 7 1/2 Uhr eine Generalversammlung ab, in welcher u. a. über Nachbewilligung von 150 Mark für den Geldschrank der Gemeinde-Spar- und Leihkasse Beschluß gefaßt werden soll.

Eine Generalversammlung der Ahrensburger Liedertafel findet am 14. d. M. statt mit folgender Tagesordnung: Rassenbericht, Wahl von Revisoren, Vorstandswahl, Berathung und Beschlußfassung über einen Antrag betreffend Festsetzung von Strafe für vorzeitiges Verlassen der Gesangstunden, Verschiedenes.

Ultrashtedt, 4. Januar. Die freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe hatte sich zunächst mit der für die Wehr bedauerlichen Thatsache zu beschäftigen, daß ihr langjähriger Führer, Hauptmann L. Buchwald nach fast 20jähriger Dienstzeit sein Amt niedergelegt hat. Die nothwendig werdende Neuwahl eines Hauptmannes wurde verlagt. Beschlossen wurde, am 17. März d. J. im Lokale des Kameraden W. Eggers einen Ball abzuhalten.

Das Bohnenrathen in „Breedes Gasthof“ hatte folgendes Resultat: Die Zahl der Bohnen betrug 2421, den 1. Preis erhielt Herr Eggers-Oldesloe, 2. Preis Herr Birch-Ultrashtedt, 3. Preis Herr Tiedgen-Ultrashtedt, 4. Preis Herr Göppler-Ultrashtedt, 5. Preis Herr Stödebäder-Hamburg, 6. Preis Herr Reiner-Ultrashtedt und den Trostpreis Herr J. Goddnecht-Ultrashtedt. Fünf Preise fielen auf die Zahl 2420, zwei auf 2422.

Südliches Stormarn, 2. Januar. Im Kirchspiel Steinbek, außer Schiffbek, welches die kirchlichen Handlungen gesondert vornimmt, sind im Jahre 1900 getauft 169 Kinder, 83 Knaben, 86 Mädchen, unter 6 Wochen alt waren 36, bis 3 Monat alt 60, über 3 Monat alt 73, unehelich 6 und vorehelich 5. Konfirmirt wurden 115 Kinder, 43 Knaben und 62 Mädchen, am heiligen Abendmahl nahmen Theil 573, nämlich 234 männliche und 339 weibliche Personen. Getraut wurden 49 Paare, beerdigt einschließlich Schiffbek 116 Personen, darunter 11 auswärtige. Auf dem Steinbeker Kirchhof werden nämlich öfter Personen aus den Hamburgischen Vororten beerdigt, die dort Erbgräbnisse haben, wegen der weiten Entfernung der Allgemeinen Friedhöfe zu Ohlsdorf und der dadurch entstehenden großen Kosten. Der Klingelbeutel brachte 203 M. 73 Pf., wovon 194 M. verausgabt wurden, in elf Kirchentollekten wurden 149 M. 55 Pf. gesammelt. Für das Missionswesen wurden dem Pastoren überwiesen 20 M. 74 Pf. Aus dem Kirchenbaufond in Holstein erhielten die Kirche in Brokstedt 9000 M., die Kirche in Reinbek 7000 M., die Gesamtkollekte in Holstein ergab 2935 M. 6 Pf. Am Neujahrstage verlagte die Orgel der Steinbeker Kirche und gab nur heulende Töne von sich,

der Gottesdienst mußte ohne Orgelbegleitung abgehalten werden.

Aus den Nachbargebieten, den 2. Januar. Zwei Einbrüche haben in letzter Zeit in Wohldorf-Ohlsdorf stattgefunden. Der erste beim Schuhmachermeister S. Niemeier, bei welchem mittelst Einsteigens durch ein zertrümmertes Fenster ein bedeutender Borrath an Schuhwaaren entwendet wurde. Der zweite Einbruch wurde in dem unbewohnten sog. Herrenhause in Wohldorf verübt, wo es dem Diebe mittelst Anbohren eines Fensters gelang, dies zu erbrechen und ins Innere zu gelangen. Durch Vergleich mit der Inventarliste soll festgestellt worden sein, daß die Entwendungen nicht groß sind; wohl aber sind die Frevelien, die im Hause und an vielen Sachen verübt wurden, nicht unerheblich. Hoffentlich wird es gelingen, die Thäter zu ermitteln.

Sietz, 2. Januar. Am 30. v. M. hielt der erst vor einiger Zeit neu ernannte Brandmeister der Gemeinde Sietz, der Mühlenbesitzer Hr. Gloth, die erste Brandwehrrübung ab. Auch die freiwillige Feuerwehr war vertreten. Letztere ist in den letzten Jahren infolge von Zwischigkeiten unter den Mitgliedern an Zahl sehr zurückgegangen und zählt nur noch wenige Mitglieder die deshalb kaum noch im Stande sind mit Erfolg zu arbeiten bei Feuersgefahr. Der Herr Brandmeister richtete denn auch die Aufforderung an die Versammelten, recht zahlreich wieder in die freiwillige Feuerwehr einzutreten. Hoffentlich wird dieser Appell Erfolg haben, damit die früher in schönster Blüthe stehende Wehr auf ihren alten Bestand kommt und die an sie gestellten Anforderungen gewachsen ist.

Trittau, 2. Januar. Im Kirchspiel Trittau wurden im Jahre 1900 getauft 111 Kinder, konfirmirt 93 Kinder, getraut 26 Paare. Am heiligen Abendmahl nahmen theil 880, gestorben sind 80 Personen. Die Gottesdienste an den Sonn- und Festtagen wurden besucht von zusammen 9679 Personen. Der Ertrag des Klingelbeutels war 95 M. 65 Pf. Der Ertrag sämtlicher Kollekten des Jahres, an den Kirchhöfen betrug 164 M. 60 Pf.

Vor Kurzem wurde die hochbetagte Armen-Altunin Schmahl als Leiche in der Bille aufgefunden, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist wohl nicht festzustellen.

Oldesloe, 2. Januar. Um der Konkurrenz auswärtiger Firmen zu begegnen, die Petroleum und Seife vom Wagen aus verkaufen, haben sich die hiesigen Kaufleute vereinigt, einen Geschäftswagen mit Petroleum und Seife in der Stadt herumfahren zu lassen, um ihre Kundschaft zu bedienen. Man hofft und wohl nicht mit Unrecht, auf diesem Wege der auswärtigen Konkurrenz zu begegnen, mit der man gleichen Preis halten will.

Altona, 3. Januar. Das Polizeiamt zu Altona hatte im Oktober auf den Fang einer Ratte eine Prämie von 5 Pf. gesetzt. Diese Fangprämie wird aber nur bis zum 6. Januar ausgezahlt. Bis jetzt ist der Polizei jedoch erst eine Ratte eingeliefert worden. In Hamburg war bekanntlich der Fang viel ergeblicher. Hoffentlich klagen die Altonaer nicht auch auf diesem Gebiete über den erdrückenden Wettbewerb Hamburgs.

Segeberg, 30. Dezember. Einem ihm zur Verfügung gestellten Schreiben des aus Högersdorf gebürtigen Gefreiten im Ostasiatischen Reiter-Regiment Wilhelm Feddern entnimmt das „Segeberger Kreis- und Wochenblatt“ folgendes: Yang-tsun, 12. November. Auf meinen letzten Brief aus Tientsin antwortend, theile ich Euch mit, daß ich die Patrouille nach Peking gut mitgemacht habe. Oftmals knalle es uns um die Ohren, aber wir haben unsern Zweck erreicht, indem wir die Boxer in die Berge trieben, eine starke Festung eroberten und über 200 Mauthiere und Esel erbeuteten. Zwei Nächte schliefen wir in einem Gözentempel. Mehrere Male mußten wir durch den Peiß, weil alle Brüder zerstückt waren. Aber vorwärts ging es, denn Major Freiherr von Reizenstein war unser Führer. Endlich nach 9 Tagen kamen wir

wieder nach Tientsin. Hier blieben wir nur 2 Tage, worauf wir wieder 4 Tage auf Patrouille gingen, worunter auch ich bereits wieder, denn viele meiner Kameraden waren erkrankt. Wir liegen jetzt auf Clappentommando in Yang-tsun und haben die Gegend jeden Tag abzusuchen, sind also von Morgens früh bis Abends spät im Sattel. Vor ungefähr 8 Tagen ritt ich sorglos in ein Dorf, weil man uns eine deutsche Flagge gezeigt hatte und wir waren bereits mitten in dem Ort, als es von allen Seiten knallte. Ich erkannte sofort meine Lage, und wußte, was mit uns geschehen würde, wenn wir gefangen genommen würden. Den ersten Chinesen stach ich mit der Lanze über den Haufen und meine Kameraden kamen alle, wie ich glücklich durch. Zwei Tage später haben wir das Dorf gestürmt, alles durchgesucht, und wo wir Waffen fanden, die Eigentümer derselben erschossen. Vorgefunden wurden wir allarmirt, es hieß: „Die Boxer kommen!“ Wir rückten aus, unser Zug bestand aus 1 Leutnant, 1 Unteroffizier, 2 Gefreiten und 30 Mann. Dazu kam noch eine Kompanie Infanterie. Es war 12 Uhr Nachts, als wir die Boxer saßen und nach einer halben Stunde lagen 35 Boxer todt oder geknebelt am Boden. Die Gefangenen mußte die Infanterie am andern Morgen erschießen. Ich habe mir schon eine Menge chinesischer Waffen gesammelt, als Pfeil und Bogen, Boxermesser, Schwert und Speiß mit rothem Haarbusch. Eine schöne Flinte habe ich unsern Leutnant geschenkt. Ich denke wir werden wohl bald Frieden haben, denn überall erleiden die Chinesen große Verluste. — Wie wir in Yang-tsun ankamen, (es geht hier die Bahn durch nach Peking) sahen wir, daß 5 Lokomotiven und viele Eisenbahnwagen zerstört waren. — Wo wir Reiter uns sehen lassen, giebt es Angst und Verwirrung und so war es möglich, daß neulich 3 Reiter 50—60 Boxer gefangen nehmen konnten. Wir liegen hier zusammen mit französischen Zuaven, worunter auch viele Deutsche sind.

Glensburg, 2. Januar. Die Staatsanwaltschaft auf hat die Ermittlung des Brandstifters, der in der letzten Zeit in der Umgebung der Stadt verschiedene Brände angelegt hat, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Kleine Mittheilungen.

Der Frau eines Händlers in Altona passirte eine folgenschwere Verwechslung. Sie nahm in der Dämmerung eine Flasche her, deren Inhalt sie für Bier hielt und trank daraus. Es war aber Böhwasser in der Flasche und die Frau hat diesen Trunk mit dem Tode büßen müssen.

Für den Trommler von Kolding, den im vorigen Jahre verstorbenen General von Wrangel, soll in Altona ein Denkmal errichtet werden. Es fand am 2. Weihnachtstage eine Zusammenkunft von Patrioten aus Schleswig-Holstein statt, in der über Einzelheiten berathen wurde; es sollen zunächst mit den Kriegervereinen Verhandlungen stattfinden.

Hamburg.

In der Nacht auf Sonnabend erschienen zwei Polizeibeamte in einer Wirtschaft am Billhörner Röhrendamm und nahmen vier dort befindliche Frauenpersonen fest. Die Wirthin beschuldigte einen anwesenden Lohndiener, einen früheren Wirth, als Polizeispigel, der der Polizei die Anwesenheit der „Damen“ mitgetheilt habe, dafür verdiene er Prügel. Ein im Lokal anwesender Kohlenarbeiter trat der Ansicht bei, packte den Lohndiener, trat ihn mit Füßen und warf ihn dann vor die Thür. Damit noch nicht genug, nahm er ein Messer und stach damit seinem Opfer das linke Auge aus. Nach geschener That ging der Thäter wieder in die Wirtschaft zurück und versteckte sich in ein Closet, wo er von der Polizei aufgefunden wurde. Auch das rechte Auge des Gestochenen ist arg gefährdet.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

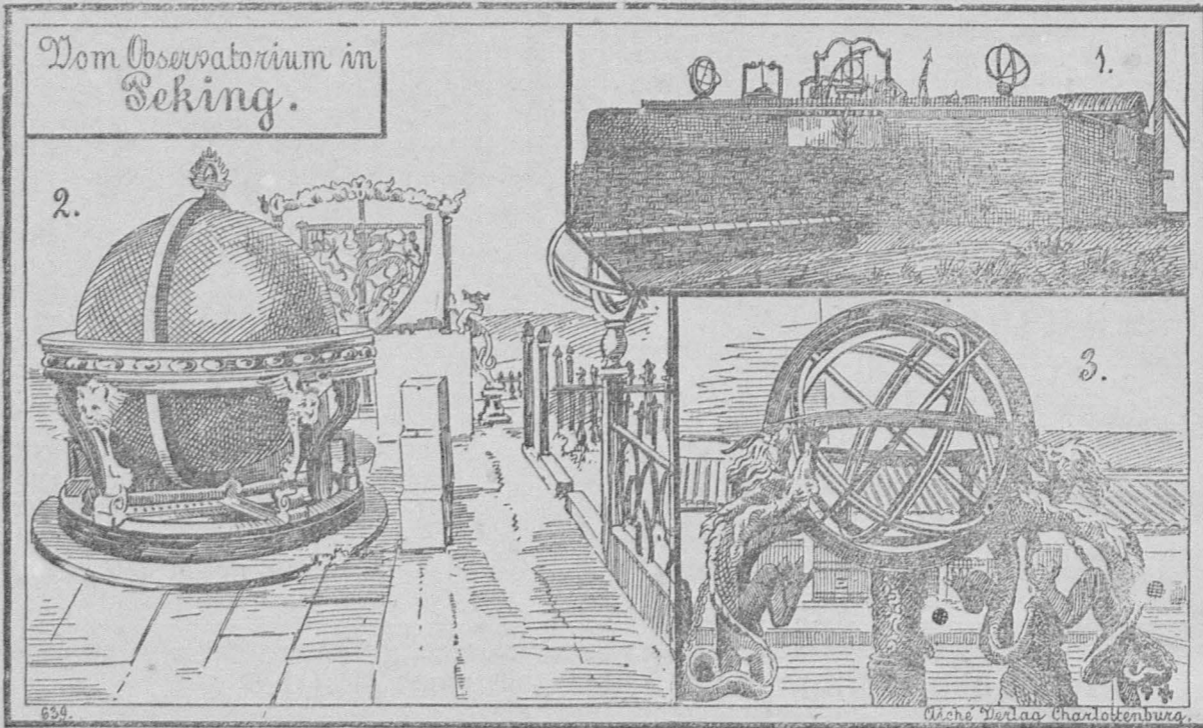
C Y M

B.I.G.

Das Observatorium in Peking.

Bekanntlich sind Truppen der Verbündeten, und zwar deutsche und französische damit beschäftigt, die Instrumente des Peking-Observatoriums behufs Versendung nach Paris und Berlin abzunehmen. Die Initiative zur Fortschaffung dieser Instrumente ist von französischer Seite ausgegangen. Hierbei mochte wohl die Erwägung maßgebend sein, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Zerstörung oder wesentliche Beschädigung der Instrumente leicht erfolgen kann. Inzwischen sollen die Franzosen, wohl unter russischer Suggestion, die Chinesen so milde wie möglich zu behandeln, auf ihre Initiative und deren Verwirklichung verzichtet haben. An großartige Kunstschätze darf man bei diesen Instrumenten nicht denken. Ferdinand Heigl berichtet darüber in seinem Buche: „Die Religion und Kultur Chinas“, nachdem er hervorgehoben, daß die von Ko Shanting erfundenen, in Bronze gearbeiteten Instrumente im Jahre 1673, weil sie für den Gebrauch nicht mehr tauglich waren, entfernt und in einen abgelegenen Teil des Observatoriums verlegt wurden:

„Mittlerweile waren nämlich Jesuiten erschienen, und ihr Vater Ferdinand Verbiest hatte selbst den Mandarinen des astronomischen Hofes die Leberzeugung von der Überlegenheit der europäischen Instrumente beigebracht, so daß diese Mandarinen ein Bittgesuch an den Kaiser entwarfen, daß dem Vater Verbiest der Befehl erteilt werde, neue Instrumente für das Observatorium nach europäischen Prinzipien zu gießen. In einem öffentlichen Diplome betraute der Kaiser Verbiest mit dieser Aufgabe. Nach



mehrjähriger Arbeit und einem Aufwande von 19 000 Dollars entlebte sich Verbiest seines Auftrags und 1673 wurden die alten Instrumente durch die neuen ersetzt. Von den alten sind überhaupt nur noch 2 vorhanden. In unserer bestehenden Illustration geben wir unseren Lesern Abbildungen der hauptsächlichsten Instrumente des Observatoriums. No. 1 ist eine äußere Ansicht desselben; No. 2 ist der riesige Himmelsglobus, das bedeutendste Instrument, und No. 3 zeigt die Armillarsphäre des Observatoriums, neben dem riesigen Himmelsglobus das bedeutendste In-

strument des Observatoriums. Der Apparat besteht aus vielen in einander gesteckten Kreisen und wurde schon im grauen Altertum verwendet. Die verschiedenen Ringe, die zu einander beweglich sind, stellen die verschiedenen Kreise am Himmel dar: der Mittagskreis, die Elliptik (Bahn der Sonne im Lauf des Jahres) u. s. w. Nach den entsprechenden Kreisen am Himmel orientiert, konnte man mit seiner Hilfe die Positionen der Gestirne bestimmen.

Der Krieg in China.

Näher als man erwartet hatte, ist die Annahme der gemeinsamen Note der Mächte durch den Kaiser von China erfolgt. Prinz Tsching und Lihungtschang haben den Befehl erhalten, die in der Note gestellten Bedingungen zu unterzeichnen. Der kaiserliche Hof scheint demnach den Ernst der Lage zu erkennen und sich in einer derartig unangenehmen Situation zu befinden, daß er diese möglichst schnell zu beendigen wünscht. Klarheit herrscht darüber nicht, ob Kaiser Kwanghü wirklich das Heft in Händen hat oder ob der Wille der Kaiserin noch maßgebend ist, wäre letzteres der Fall, so müßte auch sie nunmehr zum Nachgeben geneigt sein, wie sich aus der Annahme der von den Verbündeten gestellten Bedingungen ergibt. Man nimmt an, daß die chinesischen Unterhändler versuchen werden, bei Erörterung der einzelnen Artikel des Abkommens mit den Gesandten noch möglichst günstige Bedingungen zu erlangen. Wenn die Chinesen nicht neue Winkelzüge machen, könnte man demnach auf eine baldige Beendigung der Wirren hoffen.

Der Mörder des deutschen Gesandten von Ketteler, der Mandchuscholbat Enhoi, ist am Montag in Peking auf der Mordstelle mit dem Schwerte hingerichtet worden.

Sowohl gegen Boxer als auch gegen reguläre chinesische Truppen haben in neuester Zeit noch wieder Expeditionen verbündeter Truppen ausgesandt werden müssen. Boxer

haben sich an der Bahnlinie Peking-Paoingsu angesammelt und der französische Oberst Guillot mit 500 Mann wurde bei Schintingfu so von mehreren Tausend chinesischen Truppen bedroht, daß General Bailloud schleunigst zu seinem Entsatze aufbrechen mußte. Der Kolonne Madai hat Graf Waldersee noch 2 Marine-Infanterie-Kompagnien zur Verstärkung nachgeschickt. Trotz der Friedensverhandlungen dauert also der Kriegszustand fort.

Ueber einen Zusammenstoß zwischen russischen und französischen Truppen bei Dangtsilin berichten auf dem Paketboote „Australien“ am Montag in Frankreich eingetroffene Zuvonen, die bei dieser Gelegenheit verwundet worden waren, folgendes: Wir waren am 20. Oktober in Tatu angelangt und sofort nach dem 13 Kilometer entfernten Dangtsilin aufgebrochen. Wir trafen dort gegen vier Uhr nachmittags recht ermüdet infolge des schlechten Weges ein. Eine russische Kompanie, die ungefähr 250 Mann stark war, hielt die beiden kleinen Forts des Ortes besetzt, als die 150 Mann starke französische Kolonne anlangte. Die Russen, die uns für reguläre chinesische Truppen hielten, eröffneten ein heftiges Feuer auf uns, das 3 Zuvonen tötete und 20 verwundete, darunter den Hauptmann Ferrier. Wir setzten uns in Verteidigungszustand und der vierte Zug antwortete auf das Feuer der Russen, von denen 2 getötet und 2 verwundet wurden. Darauf stürmten die Russen mit aufgefanztem Bajonett auf uns; wir erwarteten sie ruhig. Als der Zusammenprall erfolgen sollte, er-

kannten die Russen die Franzosen, legten die Waffen nieder und ergingen sich in klagenden Entschuldigungen über ihren entsetzlichen Irrtum. Die Verwundeten wurden sofort in das russische Spital geschafft, wo sie mit aufopfernder Hingebung gepflegt wurden.

Deutsches Reich.

Wie der „Ostpreuß. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, befahl der Kaiser, daß in sämtlichen preussischen Universitäten und Akademien, allen höheren und niederen Schulen am 18. Januar das zweihundertjährige Krönungsjubiläum durch einen Festakt unter Wegfall des Unterrichts festlich begangen werde. Mit dem Festakt soll in diesem Jahre die Feier des Kaisergeburtstages derart verbunden werden, daß am 27. Januar keine besondere Feier stattfindet.

Von den wegen der Löbtauer Ausschreitungen zu langjähriger Zuchthausstrafe Verurteilten sind jetzt wieder zwei, die Bauarbeiter Pfeiffer und Leiber, aus dem Zuchthause entlassen. Sie waren zu je 6 Jahren verurteilt, wovon sie den sechsten Teil abgehüßt. Vor ihnen wurden die zu je 4 Jahren Gefängnis verurteilten Arbeiter Geißler und Hecht begnadigt. Im Zuchthaus sitzen noch 5 Teilnehmer jenes Arawalls, die zwischen 7 und 10 Jahre Zuchthaus zu verbüßen haben.

Die königliche Familie hat die letzten Stunden des alten Jahres im Neuen Palais

verlebt und dort auch das neue Jahr begrüßt. — In Berlin fand am Neujahrstage das übliche „Große Beden“ statt, das um 2 Uhr beendet war. Zur selben Zeit rollten auch schon die ersten Equipagen mit den zum Gottesdienst und zur Cour Geladenen heran. Die Prinzen und Prinzessinnen fuhrten in zweispännigen Galatuschken auf, die Fürstlichkeiten mit dem Jäger auf dem Bod. Den Höhepunkt dieses Schauspiel bildete die Auffahrt der kaiserlichen Familie, welche um 9 1/2 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen war. Die Kaiserin fuhr mit der Prinzessin Luise Victoria in großer Stadtgalatuschke, während der Kaiser, begleitet vom General a la suite v. Madensin, sein offenes Schimmelzweigegepann benutzte. Im Schlosse angelangt, war das Kaiserpaar in der Schwarzen-Ablerlammer in den Kreis der königlichen Familie getreten. Dem Austausch der Gratulationen folgte der Kirchgang nach der Schloßkapelle und danach die Gratulationscour im Weißen Saale. Als der Reichszanzer vor den Thron trat und seine Verbeugung gemacht hatte, reichte der Kaiser ihm mit einem Glückwunsche zum Neuen Jahre die Hand; ein Gleiches that auch die Kaiserin. An der Spitze des Bundesrates erschien der bayrische Geandte Graf Lerchenfeld. In die Zeit der Cour fiel die Auffahrt der Botschafter, die in großer Gala erfolgte. Der Kaiser empfing die Botschafter im Marinepalan, und während diese dann von der Kaiserin empfangen wurden, begab sich der Kaiser zu Fuß, begleitet vom Kronprinzen und den Generalen und Offizieren des Hauptquartiers zur großen Paroleausgabe nach dem Zeughaufe. Die Parole lautete wie an jedem Neujahrstage: „Königsberg-Berlin“. Im Laufe des Nachmittags fuhr der Kaiser bei den Botschaftern und kommandierenden Generalen vor und ließ seine Karte abgeben. — Am Abend wohnte die kaiserliche Familie der Vorstellung von „Zar und Zimmermann“ im Opernhause bei.

Der zur Sozialdemokratie übergegangene Pastor a. D. Göhre ist nun auch aus dem geistlichen Stande ausgeschieden, nachdem er sein geistliches Amt längst niedergelegt hatte. Die unmittelbare Veranlassung zu Göhres Austritt aus den Reihen der Geistlichen hat eine Androhung des brandenburgischen Konfistoriums gegeben, daß man gegen ihn ein Disziplinarverfahren eröffnen werde, wenn er nicht „freiwillig“ auf die Rechte des geistlichen Standes verzichte. In seiner vom 27. Dezember datierten Austrittsanmeldung erklärt Göhre unter anderem, daß er angesichts der in dem Schreiben des Konfistoriums zum Ausdruck gekommenen Auffassung, die er für falsch und vor allem mit dem Geiste und der Lehre Jesu für unvereinbar halte, keinen Wert auf seine Eigenschaft als Geistlicher der preussischen Landeskirche legen könne.

Ueber die Gründe der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Reichszanzer Grafen Bülow wird aus München folgendes gemeldet: Unter Fürst Hohenlohe sei in der letzten Zeit eine Gespanntheit in Bayern und Württemberg gegen die Reichsregierung eingetreten. Bayern glaube sich in Kardinalfragen übergeben, weil seine Meinung zu spät eingeholt worden wäre, ebenso Württemberg, das sich mit Bayern eins fühlte. Des Kaisers Wunsch war, daß Graf Bülow die Gelegenheit seiner Amtsantrittsreise benutzte, um den Zusammenhang zwischen der Reichsregierung und den süddeutschen Höfen herzustellen. Zum Dank dafür, daß dies gelungen,

Mira.

Roman von H. v. Schreibershofen.

26. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Nun, wie gefällt Ihnen der kleine Mensch?“ fragte der Doktor Kernhoff etwas später. Seine Augen hatten einen besonderen Ausdruck. „Ist es nicht sonderbar, gnädige Frau, daß der Junge — er ist ja kaum mehr — auch ein alter Bekannter oder vielmehr ein früherer Bekannter von mir ist? Ich behandelte ihn, als er einmal von einer Leiter gestürzt war, auf dem Gute eines Grafen Saldow. Horstabel hieß es — merkwürdig, nicht wahr?“

„In der That sehr merkwürdig,“ sagte Mira nach einem Augenblick des Schweigens. „Der eigentlich doch nicht, da Sie ja auch Herrn von Walsrode von früher her kannten. Aber Sie wollten die Dür für heute noch bestimmen.“ Und Doktor Kernhoff ging bereitwillig auf das neue Thema ein.

„Darf ich wohl mit dem Herrn Doktor ein paar Worte sprechen?“ fragte Fritz Woytsch und folgte Doktor Kernhoff zum Hofe hinaus, als derselbe seine Besuche beendet hatte.

„Na, was giebt's?“
„Sie kennen mich doch noch, Herr Doktor?“
„Ich erkannte Sie gleich, Herr Doktor. Und was die Frau Gräfin ist — Herr Doktor —“
„Hier ist keine Gräfin“, sagte Doktor Kernhoff ruhig.

„Ja, mein gnädiger Herr nennt sie Schwester Marie, aber ich — ich wußte doch gleich.“
„Na, mein Junge, höre einmal zu,“ unterbrach ihn der junge Arzt und ging langsam die Straße hinab, bis sie das Haus hinter sich hatten. „Hier giebt es nur eine Schwester Marie, alles Andere bildet Du Dir ein.“ Fritz schüttelte den Kopf. „Also nicht,“ meinte Doktor Kernhoff. „Na, dann muß ich Dir wohl reinen Wein einschenken. Sieh mich einmal an, Fritz — so ist's recht. Du weißt doch, daß dein Herr sehr krank armen ist, eine schwere

Operation durchgeführt hat?“
„Freizieh mich.“
„Und Du hast ihn auch lieb? Na, das dachte ich mir. Du weißt auch, daß ich ein Doktor bin und meine Sache verstehe? Jede Aufregung schadet deinem Herrn, er muß hier ganz ruhig und still leben. Und Niemand weiß ihn so zu unterhalten und zu erheitern, wenn seine dunklen Stunden kommen, wie die Dame, die wir Schwester Marie nennen. Also, mein Junge, eine Gräfin giebt's hier nicht und hat es nie gegeben hier im Hause, nur eine Schwester Marie. So, und nun mache der Schwester Marie eine Referenz für alles Gute, was sie an Dir hat! — noch thut mir — vielleicht!“

Wit einem Kopfnicken eilte Doktor Kernhoff weiter und Fritz ging wieder zurück. Als ihm Mira auf dem Korridor begegnete, grüßte er sehr ehebietig, aber ohne sie anzusehen und Mira ahnete erleichtert auf. Fritz hatte sie also nicht erkannt.

26.

„Mein lieber Martin!“ rief Herr von Walsrode aus und streckte seine Hand dem Eintretenden entgegen, einem großen, schlanken, jungen Mann mit braunem Vollbart und schönen, braunen Augen. „Du bist mir die Taube mit dem Delzweige, das heißt mit der frohen Botschaft, daß ich nun auf Besuche hoffen darf. Was macht Ihr denn und warum kommst Du allein?“

„Wir dürfen ja nur einzeln kommen. Höchst vorzüglich!“ sagt der Doktor, „und da dachten wir, ich als angeheirateter Neffe wäre am wenigsten aufregend für Dich.“

Herr von Walsrode lachte. „Ihr seid viel zu ängstlich mit mir, auch der Doktor. Ich fühle mich ganz wohl und Aufregungen — du lieber Himmel Gedanken und Vorstellungen, die ihn beschäftigen und aufregen, hat der Mensch immer und sind ihm auch gar nicht zu ersparen. Hat Dich Fritz hereingelassen?“

„Nein, eine Dame.“
„Aha, Schwester Marie!“
„Das weiß ich nicht, aber mir ist, als müßte ich sie schon gesehen haben, sie erinnert mich an jemand. Weißt Du ihren andern Namen nicht?“
„Doch, Frau von Sobitten. Und, Martin, ich will Dir nur gestehen, es ist mir ebenso ergangen,

wie Dir. Ich bin mir ganz gewiss, es war ihre Gesicht — denn nächstens wird mir doch nun die Augenbinde abgenommen werden — doch ich vergesse, daß Du sie ja damals gar nicht gesehen hast!“

„Wen meinst Du Dunkel? An wen erinnert sie Dich?“
„Ihr Lachen, ihr Sprechen, ihre Art, mit mir zu verkehren, Alles ist wie bei Willibalds Frau — Mira.“

Martin erschrak und sah den alten Herrn betroffen an, sagte jedoch nur: „Das ist sonderbar! Uebriens wird Hildegard morgen vielleicht kommen, wenn Dir mein heutiger Besuch nicht geschadet hat.“

Herr von Walsrode lachte scherzhaft. „Was soll mir der denn schaden?“

Nachdenklich verließ Martin das Haus. — Er lebte hier als Gallerie-Direktor in Berlin, eine angenehme und angenehme Stellung, welche er in erster Linie der Vermittelung des Herrn von Walsrode zu verdanken hatte. Als Gatte Hildegards hatte er Anspruch auf das Familieninteresse, das ihm auch, wenn auch in anderem Sinne als früher Mira in vollem Maße zu Theil geworden war. Auf dem Nachhausewege hatte er noch eine, ihm recht unwillkommene Begegnung mit Herrn von Wilde, der ihm zu seiner großen Bestürzung befehlige, daß Frau von Sobitten und Mira identisch seien und der auch sonst noch Bemerkungen über Mira und ihre Helferin, die jetzige Schwester Christine, machte, welche zu denken gaben. Er theilte, was ihm begegnet war, seiner Gattin mit, und Beide waren der Meinung, daß hier eine ganz verzweifelte Situation durch Mira geschaffen worden war.

Tante Lina war angekommen. Mit Stimmern bemerkte sie, welche Mühsal man auf jede kleine Liebesaberei, jede Eigenwilligkeit und Wunderlichkeit ihres Gatten genommen hatte.

„Du kommst gerade recht,“ sagte er, denn morgen wird mir die Binde von den Augen genommen, und dann, meine liebe, alte Lina, daran will ich Gott danken, daß ich Dein liebes Gesicht noch einmal hier auf Erden erblicken soll. Aber ich freue mich noch auf etwas, sollte es Dich auch wieder eifersüchtig machen — auf das

Gesicht von Frau von Sobitten, von Schwester Marie. Lache mich immerhin aus, meine alte Lina, aber etwas in ihrer Stimme, ihrer Hand, erinnert mich an — Mira!“

„Welche Einbildung!“ rief Tante Lina, sehr unangenehm berührt. „Soffentlich hast Du das gegen Niemanden ausgesprochen. Wir müssen doch Alles vermeiden, was Willibald, wieder an die unglückliche Frau erinnert. Könnte er sie doch endlich vergessen!“

Der alte Herr seufzte. „Die Saldows halten fest im Guten wie im Schlimmen. Wie sein Vater nie vergessen hat, was ihm Silber angehan, so kann auch Willibald mit seinem Unglück nicht fertig werden. Es ist eine schlimme Mißgabe für das Leben. Er trägt schwerer an sich selbst, als wir ahnen.“

Geheimrath von Schärner war auf besonderen Wunsch seines Freundes, Dr. Garbe, zugegen, als die Augenbinde entfernt ward.

Vorher hatte er Mira einige Minuten allein gesprochen und ihr einen Brief zu lesen gegeben.

„Ich glaube selbstverständlich kein Wort davon,“ sagte er und zerriß das Papier in kleine Stücke, nachdem sie es gelesen. „Aber wer — haben Sie eine Ahnung von dem Verfall dieses Schriftstückes? Sie oder Fräulein Christine müssen einen erbitterten Feind haben.“

„Ich kenne mir einen Menschen, der dessen fähig ist — Herrn von Wilde.“ Mira meinte es sich und Christine schuldig zu sein, ihre frühere Begegnung mit Wilde zu beschreiben. „Ich habe lange geschwankt, ob ich Sie damit belästigen sollte oder nicht,“ schloß sie.

Der Geheimrath nickte. „Ja, ja, Herr von Wilde, er wird es sein!“

„Ich dachte es wohl, ich fühlte es,“ flüsterte Mira, „er drohte mir damit. Er sagte, ich sollte ihn fürchten lernen.“

Der Geheimrath erhob sich. „Bannen Sie die Furcht! Ich gelobte mir, nur meinen eigenen Augen trauen zu wollen und für Fräulein Christine nehme ich Ihr Wort an.“ Er gab ihr die Hand. Die Botschafter, Doktor Garbe sei gekommen, rief Beide hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

worden ist. Für dieses etwa 500 Quadrat-
ruthen große Grundstück, das zum größten
Theil aus Gartenland besteht, sind vor einigen
Wochen 3000 Mark für die Quadratruthe ge-
zahlt worden. Inzwischen ist dies Grundstück,
auf dem ein modernes Kaufhaus für Engros-
geschäfte und Fabriken errichtet werden soll,
mit einem Nutzen von 200 000 Mark in dritte
Hände übergegangen. In wenigen Tagen
ist an diesem Grundstück so viel verdient
worden, wie es vor Jahren werth war.

Ein Weintrinker ersten Ranges. Von
der Pfalz schreibt man der „Deutschen Weiz-
zeitung“: „In Forst an der Haardt starb
dieser Tage ein gediegener Winzer im 88.
Lebensjahre; gesund und fleißig von Jugend
auf, arbeitete er von seinem 16. Jahre an mit
gutem Humor im Felde, aber er lebte ent-
sprechend gut und trank viel Wein. Früher
wurden drei Liter pro Tag beim 80. Geburts-
tage festgesetzt, und er selbst sagte: „Ich will
ehrlieh sein, aber vier Liter im Durchschnitt
waren es doch sicher.“ Interessant ist nun
hier das Quantum in 72, rund 70 Jahren
gleich 4 x 360 Tagen gleich 1400 Liter gleich
1 1/2 Fuder pro Jahr gleich 100-106 Fuder
seines Lebens! Forter Wein, schlechteren hat
er noch nicht getrunken, wollen wir auf 800
Mark rechnen, wären an Wein verbraucht
80 000 Mk. Es ist ja im Preise hochgegriffen,
aber im Quantum eher mehr, wie weniger ver-
füllt worden.

Ueber ein abcheuliches Verbrechen
wird aus Gleiwitz folgendes gemeldet: In
der Königin Luisegrube begossen mehrere
Bergarbeiter ihren Kollegen Majstulla, während
dieser schlief, mit Petroleum und zündeten
dasselbe an. Majstulla erlitt furchtbare Brand-
wunden und starb bald nach seiner Ein-
lieferung im Zehner Anstaltslazareth.
Die Thäter sind verhaftet.

Ein entsetzlicher Unglücksfall er-
eignete sich in der Schwerkraftmühle zu Hotten-
rod. Der Obermüller Bär, aus dem Thüring-
ischen stammend, der erst vor einigen Tagen
seine Stelle angetreten hatte, gerieth unter
das Räderwerk und wurde total verstümmelt.
Beide Arme und Beine wurden abgerissen.
Der Verunglückte war sofort todt. Er hinter-
läßt eine Frau mit 5 Kindern.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziese
in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und
Altrahnsbüttel.

Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50
und höher — 14 Meter! porto- und zoll-
frei zugesandt! Muster umgehend; ebenso
von schwarzer, weißer und farbiger „Sem-
berg-Seide“ von 85 Pfg. bis 18.65 p. Mtr.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, k. u. k. Hofl., Zürich.



Tokayer, Portwein, Malaga, Sherry
streng den Bestimmungen des Nahrungsmittel-
gesetzes entsprechend, empfiehlt die
Apotheke in Ahrensburg.

Leser!“ Die sieben Leser waren natürlich liebe
Leser. Die Genossenschaft der „Milchleier“
(Milchmeier) war wenigstens nicht so staats-
gefährlich, wie nach einer Thronbesteigung die
tiefinnige Reflexion: „Europa zählt einen
Monarchen mehr“; geschrieben hatte der
Politiker „zählt“. Ein Minister des Aeußern
konstatirte, die freundschaftlichsten Beziehungen
zu sämmtlichen auswärtigen Mächten“. Da
es nun zufällig ein Amtsblatt war, das so
frivol die Mächten unterwarf, wo anständiger-
weise nur von den Mächten die Rede war,
so mußte allerdings die ganze Auflage ein-
gestampft werden.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

Das glänzendste Weihnachtsgeschäft,
so schreibt man dem „Sannov. Cour.“ aus
Berlin, haben unstreitig diesmal die großen
Waarenhäuser gemacht. Noch mehr als in
früheren Jahren waren sie diesmal der Tummel-
platz aller Schau- und Kauflustigen. Infolge
der Neubauten und Erweiterungsbauten hat
die Leipzigerstraße gewissermaßen den Charakter
einer Feiertags- und Weihnachtsstraße erhalten.
Ist es unter solchen Umständen ein Wunder, wenn
der bei weitem größte Theil des in der Leipziger-
straße konzentrirten Weihnachtsgeschäfts sich
gerade in diesen beiden Waarenhäusern abspielte?
Die Fülle der Menschen in ihnen war zeit-
weise so erdrückend, daß es ganz unmöglich
war, etwas zu kaufen, da man fortgeschoben
wurde und nicht stehen bleiben konnte. Schon
am Tage vor Weihnachten waren ganze Ab-
theilungen vollständig ausverkauft, und der
Kauflustigen, die unverrichteter Dinge umkehren
mußten, waren so viele, daß auch die in der
Nähe befindlichen kleineren Läden ganz gute
Geschäfte machten. Nur in den Seitenstraßen
und in den entlegenen Stadttheilen sah man
die Läden öde und leer. Wir befinden uns
nun einmal im Zeitalter der großen Waaren-
häuser, in denen alles zu haben ist, was es
auf Erden giebt, und daran vermag keine ad
hoc eingeführte Spezialsteuer etwas zu ändern.
Unter dem Zeichen des Waarenhaussteuerge-
setzes führte Weithelm seinen letzten Erwei-
terungsbau auf, durch den er zunächst Erfaß
schaffen wollte für die von der Waarenhaus-
steuer zu erwartende Einbuße, durch den er
schließlich sein Waarenhaus, außen wie innen,
zu einer der Sechenswürdigkeiten der Reichs-
hauptstadt gemacht hat. Man muß diese Ent-
wicklung des modernen Erwerbslebens beklagen,
weil Hunderte und Tausende kleinerer Existenzen
dadurch vernichtet werden; aber man wird sie
kaum aufhalten können, weil das Publikum
in seiner ungeheuren Mehrheit diesen Zug der
Zeit fördert.

Grundstückspreise in Berlin einft
und jetzt. Das 40 Quadratruthen umfassende
Grundstück Friedrichstraße 62, Edekronestraße,
ist für den Preis von 1 1/2 Millionen Mark
von der „Thuringia“ verkauft worden. Die
Quadratruthe hat hiernach nicht weniger als
das nette Stümmchen von 37,500 Mark ge-
kostet; es ist dies der höchste Preis, der bis
jetzt in Berlin bezahlt worden ist. Bemerkens-
werth ist, daß vor noch gar nicht langer Zeit
dieses Edgrundstück für die sehr bescheidene
Summe von 372 000 Mark seinen Besitzer ge-
wechselt hat. Fast gering zu nennen ist da-
gegen der Preis, der von einer betamten
dortigen Baugesellschaft für das Edgrundstück
von Straße und Sottmann an der Ede der
Hollmann- und Alten Jakobstraße gezahlt

zuschließen, diese aber haben von dem Einfall
doch auch noch den Vortheil, daß sie ihre
Borräthe an Verpflegungsmaterial und Kriegs-
material in der Kapkolonie erneuern können. Daß sie
aber auch im Kampfe den Engländern noch
großen Schaden thun, beweist der Ueberfall
von Helvetia, wo sie den Engländern ein
Geschütz abnahmen und ihnen einen Verlust
von 11 Mann todt und 4 Offizieren und
22 Mann verwundet zufügten, außerdem ver-
loren die Engländer noch zahlreiche Gefangene.
Die in die Kapkolonie eingedringenden
Buren sollen 5000 Mann stark sein, die sich
nach verschiedenen Richtungen hin vertheilt
haben. Sie hielten einen Güterzug von 18
Wagen bei Rosmead an und verbrannten
ihn. Die Kapregierung fordert alle loyalen
Einwohner auf, bei der Vertheidigung der Buren
mitzuwirken, das ist kein Beweis von der
Stärke der englischen Armee!

Die Buren-Einwanderung nach Deutsch-
Südwestafrika nimmt größeren Umfang an,
als man erwartete. In Berlin sind Anfragen
der Buren angekommen, wie eine größere
Einwanderung aufgenommen werden würde.

Druckfehler.

Gegen den Druckfehlerleusel — so plaudert
Balduin Grollier, Neues und Altes heiter
verbindend, im „Neuen Wiener Journal“, —
giebt es einfach keinen Schutz. Wenn er sich
doch nur selber holen wollte. Alle, die
Manuskript für die Druckerei zu liefern haben,
Alle, ganz ohne Ausnahme, wissen ein Lied
dapon zu singen. Es ist schierherdings um-
möglich zu verhindern, daß Einem der Druck-
fehler einen bösen Streich spiele. Man frage
nicht, wie und wo? Das weiß kein Mensch,
das Malheur ist auf einmal da, immer über-
raschend, immer ärgerlich. In der Druckerei
haben sie Alle gewissenhaft aufgepaßt, wie
die Haffelmacher, und wenn sie sich dann den
ausgedruckten Bogen ansehen, dann giebt es
Gesichter gewisser Art, die deutlich genug be-
kunden, daß doch wieder ein Unglück geschehen
ist. Manchmal ist das Unglück, daß ein unrecht
gesetzter Buchstabe angerichtet hat, sogar so
groß, daß der ganze Bogen eingestampft wer-
den muß. Es giebt eben gewisse Druckfehler,
die, wenn man sie nur rechtzeitig entdeckt,
unter keiner Bedingung das Licht der Öffent-
lichkeit erblicken dürfen. Es giebt schon der
harmlosen Druckfehler genug, die Journalisten,
Schriftsteller, Verleger und Druckereien zur
Verzeihung bringen können, einige Beispiele,
wenn es gestattet ist.

Eines der berühmtesten vielbändigen
deutschen encyclopädischen Werke hatte in seiner
ersten Auflage so viele Druckfehler aufzuweisen,
daß die Herausgabe einer besonderen Nach-
tragslieferung nöthig wurde, um alle sinn-
störenden Druckfehler zu berichtigen. Als die
Lieferung glücklich herausgebracht war, hatte
die Welt das Vergnügen aus dem Mittelblatt
groß und breit zu finden: „Berzeichniß der
Druckfehler“. Man stelle sich gefälligst das
Gesicht und die Stimmung des Verlegers vor.

Daß ein Banddirektor sich zum „Aurs-
gebrauch“ nach Karlsbad begeben hat, wie
eine Zeitung ihren Lesern zu erzählen wußte,
ist wenigstens nicht ganz stilllos, etwas unan-
genehmer war es schon, daß in einem Blatte
sich die Ueberschrift vorfand „Keine Anzeigen“;
es hätte heißen sollen „Keine Anzeigen“.
Nicht wesentlich angenehmer mochte die Ueber-
schrift eines redaktionellen Manifestes gewirkt
haben, die also lautete: „An unsere sieben

verliehen der Kaiser und der Prinzregent von
Bayern dem neuen Reichszkanzler die höchsten
Orden.

Die Eröffnung des preußischen Landtages
am 8. d. M. wird voraussichtlich nicht durch
den Kaiser persönlich erfolgen, vielmehr dürfte
mit der Eröffnung und Verlesung der Thron-
rede der Reichszkanzler Graf v. Bülow beauf-
tragt werden.

Ausland.
Großbritannien.

Die Ueberschwemmungen, die in ganz West-
England Verheerungen angerichtet haben,
riefen auch in Coventry große Verwüstungen
hervor. Der Schaden wird auf etwa 50 000
Pfund Sterling geschätzt. Auch aus den mittel-
englischen Grafschaften werden von allen
Seiten ausgebreitete Flutverheerungen gemel-
det. In der Nähe von Wellington (Grafschaft
Salop) plagte ein Wasserreservoir; die
Wassermassen setzten die Stadt Watengates
unter Wasser, die Eisenwerke mußten den Be-
trieb einstellen, die Stadtbewohner wurden
durch die Fenster der Häuser fortgeschafft.
Das Thal des Kenflusses (Grafschaft North-
ampton) steht 50 Meilen unter Wasser, die
Gutsböfe und Dörfer auf beiden Seiten des
Flusses sind vollständig von der Außenwelt
abgeschnitten. Die Midland-Eisenbahn steht
auf der Strecke von Nottingham bis Lincolu
ebenfalls unter Wasser.

Südafrika.
Vord Rittener hat wirklich Unglück. Nun
muß er wieder einen neuen starken Mißerfolg
der britischen Waffen melden. An der bei
Nachadoborp von der Delagoa-Bahn nach
zweigenden Linie nach Lydenburg wurde ein
britischer Posten von den Buren gefangen
genommen. Wader scheint er sich gewehrt zu
haben, denn er verlor 50 Mann an Todten
und Verwundeten; immerhin fielen noch 200
Mann in die Hände der Buren. Das ist
eine unangenehme Nachricht, deren üblen Ein-
druck Rittener's Versicherung, daß er dem
Feinde auf dem Fuße folgen werde, nicht
verwischen wird. Auch aus der Kapkolonie
weiß der neue Generalissimus nicht gerade
Günstiges zu berichten. Er telegraphirte, dort
sei die Lage unverändert. Da scheint er aber
seine frühere Meldungen vergessen zu haben.
Diesen zufolge sollten die in die Kapkolonie
eingefallenen Buren wieder gegen den Dran-
zflug zurückgetrieben worden sein, jetzt aber
meldet Rittener, die östliche Burenabtheilung
habe sich, wie es scheint, in kleine Abtheilungen
gespalten, die östliche rüde auf Carnarvon vor.
Nach einer neuen Meldung ist letztere Ab-
theilung von Carnarvon her im Anmarsch
auf Viktoria-West, einen Ort, der an 100 km
südlich von de Mar, dem großen britischen
Depotplatz, liegt. Es ist also den Engländern
bisher nicht gelungen, die Eindringlinge zurück-
zuwerfen, diese haben im Gegentheil erheblich
Terrain gewonnen. Das Jahr 1900 klingt
für die Engländer in Südafrika beinahe so
schlecht aus wie das vorhergehende.

Die energischen Vorstöße und die rastlose
Thätigkeit der Burenkommandos machen den
Engländern das Leben recht schwer. Wenn
die Buren ihrer Minderzahl wegen auch keine
großen Erfolge erringen können und mit ihrem
Einfall in die Kapkolonie kaum eine Ver-
stärkung ihrer Streitkräfte erreichen werden,
so ziehen sie den Krieg doch recht unliebsam
in die Länge. Die Kapkolonier sind zu
vorsichtig, um sich aufs neue den Buren an-

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief
sanft nach langen, schweren
Leiden mein innigst geliebter
Mann und unserer Kinder
liebvoller Vater, unser guter
Groß- und Schwiegervater,
Heinrich Ludwig Lank
im 82. Lebensjahre.
Allen Freunden und Be-
kannten theilt diesen schweren
Verlust mit
die tiefbetrübte Wwe.
Marie Lank
geb. Schred
nebst Kindern.
Ahrensburg, 4. Januar 1901.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 7. Januar, Nach-
mittags 3 Uhr vom Sterbe-
hause aus statt.

Gedenket der Vögel!

**Militärische Kameradschaft
von Ahrensburg und Umgegend.**

**Ordentliche
General-Versammlung**
am Sonnabend,
den 5. Januar 1901,
Abends 8 Uhr
im Vereins-Lokale (E. Willhöft)

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Berathung und Beschlußfassung
über die diesjährige Feier des
Geburtstages Sr. Majestät des
Kaisers und über die eventl.
Feier des 18. Januar.
3. Berathung und Beschlußfassung
über die in der Sparrasse be-
legenen Gelder.
4. Verwendung der Strafgebühren.
5. Neuwahl für die auscheidenden
Vorstandsmitglieder.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage**,
Ahrensburg, Mondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause
werden prompt erledigt. Garantiert
beste Ausführung bei mäßigen
Preisen

**Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager,**
Inhaber: **Heinrich Hamann**,
empfehlend:

ff. Meierei-Butter von 1 Mk. an.
Bauernbutter, per Pfd. 1.10 Mk., Margarine
von 50 Pfg. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 55 Pfg.
Gefochten Schinken, Zungenwurst, Gothaer Cervelat-
wurst, Fleischkäse, Große Auswahl in Bonbon, Choko-
lade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffees,
(von J. J. Darboven), in
Original-Paketen.

Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse,
Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Kamadourkäse, Harzerkäse,
3 Stk. 10 Pfg. Salzgurken.

Verkauf von Flaschen-Bier
aus der Löwenbrauerei, A.-G. Hamburg.
Täglich frische Knackwürste.
Prima Magdeburger Sauerkohl.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder ver-
kaufen, wer Gelder belegen oder an-
leihen will, wende sich an den be-
kanntesten Haus- und Gütermakler
Aug. Studt, Neumünster,
Bahnhofstraße 36.

**Prima
Magdeburger
Sauerkohl**
empfehlend
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Bei Drüsen, Scrofulen, englischer
Krankheit, Hautausschlag, Hals- und
Lungen-Krankheiten, altem Husten,
für schwächliche blassaussehende
Kinder empfehle jetzt wieder eine
Kur mit meinem beliebten, weit u.
breit bekannten und ärztlicherseits
viel verordneten
**Lahusen's Jod-Eisen-
Leberthran.**

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der
beste und wirksamste Leberthran.
Uebertrifft an Heilkraft alle ähn-
lichen Präparate u. neueren Medi-
kamente. **Geschmack** hochfein und
milde, daher von Gross und Klein
ohne Widerwillen genommen u. leicht
vertragen. Letzter Jahresverbrauch
50 000 Flaschen, bester Beweis für
die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste
u. Danksagungen darüber. Preis
2 u. 4 Mk., letztere Grösse für län-
geren Gebrauch profitlicher. Nur
echt mit der Firma des Fabrikanten
Apotheker **Lahusen** in Bremen.
Wo nicht echt zu haben, gern directe
Zusendung. Frische Füllung vor-
rätig in der Apotheke in Ahrensburg.

Otto Pump, Gleschendorf
Weinhandlung & Bäckerei,
empfehlend seine von einer der renomir-
testen Wein-Groß-Handlungen bezo-
genen **Fisch-, Frühstücks- und
Stärkungswine, Spezialität:**
Wenecher Blutwein, ganz
besonders empfehlenswerth für Kinder,
Blutarme und schwächliche Personen,
zu billigsten Preisen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

„Mercur“ =
 dto. auch prima vernickelt,
 „Silesia“ =
 Amerik. Schrauben =

Schlittschuhe

in 14 Größen vorrätig,
 Schlittschuhrieme und -Schlüssel, Schlitten und Schlittenglocken
 empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

Hermann Möller,

Eisenwaaren-Handlung, Alt-Rahlstedt.
 Fernsprecher No. 4.

Die große goldene Medaille wurde uns auf der **Weltausstellung Paris 1900** für die von uns ausgestellten **Gewölbehüben & Geldschränke** zuerkannt.
H. C. E. Eggers & Co.,
 Hamburg.
 Vertreten durch: **Aug. Henze.**

Ein Fuder **Streu** ist zu verkaufen
 Hamburger Chaussee Nr. 80
 in Ahrensburg.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen;** ächt in Packeten a 25 Pfg. bei **Aug. Prahl, Ahrensburg.** Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie in Bargteheide.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause; auch Anfertigung von **Knaben-Anzügen.**
 Cohe Nr. 6, Ahrensburg.

Bavaria-Bock

Ausstoss vom 30. Dezember 1900 an.

G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. **Zahntechniker.**
 Sprechstunden:
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Suche zu Ostern einen **Schuhmacherlehrling**
E. Rughase,
 Schuhmachermeister, Ahrensburg,
 Hagener Allee 4.

Stellung sowie Personal aller Art wird schnellstens nachgewiesen durch **Hohmann's Central-Bureau Hannover,** Höltystraße 6.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. repariert. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Infolge bisheriger milder Witterung wurde mir Gelegenheit geboten, einen grossen Posten

Wollwaaren

enorm billig zu kaufen u. gebe sämtliche Artikel, um schnell damit zu räumen,
 zu erstaunlich billigen Preisen ab.

Empfehle besonders:
 Schlafdecken, Pferddecken, Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder, Jagdwesten, Handschuhe u. s. w.

Comptant-Geschäft
J. Stallbohm, Altrahlstedt,
 am Bahnhof.

Sanitäts-Kolonne der **Militärischen Kameradschaft** von **Ahrensburg und Umgegend.**
 Die Uebungs-Abende beginnen erst am **Donnerstag, den 7. Februar 1901** Uebungs-Ordres werden ausgegeben.
Krüger,
 Vorsitzender u. Kolonnenführer

Dr. Detters { Backpulver,
 Vanille-Zucker,
 Pudding-Pulver }
 a 10 Pf. Millionenfach bewährt
 Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Mehrere Pianos, 3-stufig, 7-8 Oktav. x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,** bei Ahrensburg.

Prima englische Anthracitkohlen
 Ahrensburg. **E. Pahl.**

Freiwillige Feuerwehr, Ahrensburg.

Zu dem am **6. Januar 1901** im „Hotel Lindenhof“ (Besitzer W. Kröger) stattfindenden **20-jährigen Stiftungsfest** bestehend in: **Theater-Aufführung, lebenden Bildern, Concert** und nachfolgenden **Ball** ladet freundlichst ein **Das Festkomité.**
 Entree für Herren: 1,50 Mk. Entree für Damen 50 Pf.
 Anfang 7 Uhr.
 Am **Freitag, 4. Januar:** **Generalprobe.**
 Entree 50 Pf., Kinder 10 Pf. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Musik-Club „Viola“ Ahrensburg.

Am **Sonntag, den 6. Januar:** **Kränzchen** im Lokale „Stadt Hamburg“ (J. Spiering).
 Entree für die Herren Tänzer 70 Pf. Damen u. Nichttänzer 20 Pf. wozu freundlichst einladet **Das Komité.**

Hamburger Wald, Schmalenbeck.

Am **Sonntag, den 6. Januar 1901:** **Grosser BALL** (Blechmusik).
 Hierzu ladet freundlichst ein **Anfang 6 Uhr.** **G. Koch.**